

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“

Benjamin Franklin

Ausgerechnet der Mann, für den Wissen so bedeutsam war und der später einer der einflussreichsten Wissenschaftler und Erfinder im Amerika des 18. Jahrhunderts werden sollte, verfügte kaum über formale Bildung. Benjamin Franklin verließ die Schule bereits im Alter von zehn Jahren. Als begeisterter Leser hörte er jedoch nie auf zu lernen und leitete bald erfolgreich seine eigene Druckerei. Erst viel später, im Jahr 1948, wurde Bildung als grundlegendes Menschenrecht anerkannt. Und es dauerte noch etliche weitere Jahre, bis die Europäische Union sie durch den Vertrag von Maastricht zu einem ihrer Kompetenzbereiche machte.

Heute müssen Gesellschaften in Menschen investieren. Bildung ist eine wesentliche Komponente des Humankapitals. Die Weltbank versteht Humankapital als „Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gesundheit, die Menschen in ihrem Leben erwerben“ und bezeichnet es als „wichtigen Motor für nachhaltiges Wachstum und Armutsbekämpfung“. Die Nachfrage nach hervorragend ausgebildeten Menschen, deren Qualifikationen künftigen Stellenanforderungen entsprechen, steigt stetig. Bildung ist der Schlüssel zu Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Sie hilft Gesellschaften, besser auf Krisensituationen zu reagieren, und fördert die Entwicklung.

Corona hat weltweit zu Schulschließungen geführt und den Unterricht von über 1,6 Milliarden Kindern und Jugendlichen beeinträchtigt. Nicht alle konnten problemlos an Fernunterricht teilnehmen. Diese beispiellose Erschütterung der Bildungssysteme beeinflusste nicht nur das Lernen, sondern auch die psychische und emotionale Gesundheit von Schülern und Studierenden.

Außerdem warfen die globale Gesundheitskrise und die Lockdowns ein Schlaglicht auf Berufe, die oft als selbstverständlich angesehen werden – von der Medizin bis hin zur Kinderbetreuung. Wir müssen weiter in Bildungssysteme investieren, die nicht nur grundlegende Kompetenzen vermitteln, sondern auch die sehr spezialisierten Fähigkeiten, die unsere Gesellschaft für die Zukunft braucht.

Die Europäische Union unterstützt ihre Mitgliedstaaten, damit sie gestärkt aus der Coronakrise hervorgehen. In seinem Bericht „**Education and youth in post-COVID-19 Europe**“ fordert das Europäische Parlament eine bessere Zusammenarbeit europäischer Bildungsakteure, mehr Finanzierungen für den digitalen Wandel in der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie generell eine bessere und leichter zugängliche Bildung.





WIE HILFT DIE EIB?

Die EIB fördert seit 1997 ein breites Spektrum von Bildungsinvestitionen. Bis Ende 2020 haben wir für Bildungsprojekte insgesamt gut 48 Milliarden Euro bereitgestellt.

Damit wollen wir die Bildungskapazitäten erhöhen und die Qualität der Bildungssysteme verbessern. EIB-Darlehen gehen an vielfältige Projekte. Sie helfen Kindergärten, Grund- und Sekundarschulen, kommen aber genauso in der Hochschulbildung und -forschung sowie in der Berufsbildung zum Einsatz. Möglich ist auch eine bildungsnahe Verwendung, etwa in Musikschulen und Bibliotheken. Außerdem kann die Bank Studienkredite und universitätseigene Studentenwohnheime oder Sportinfrastruktur finanzieren.

Bildungssysteme müssen mit der Zeit gehen. Die EIB unterstützt Bildungssysteme und -anbieter dabei, sich den aktuellen pädagogischen Anforderungen und den neusten Energie- und Umweltstandards anzupassen. EIB-Mittel fließen in den Bau und in die Sanierung von Bildungsinfrastruktur, damit klimafreundliche, energieeffiziente Einrichtungen entstehen, die die Grundsätze der Kreislaufwirtschaft anwenden und Erdbeben, Wirbelstürmen und Überschwemmungen standhalten. Außerdem versucht die Bank, den Einsatz moderner Technik in Pädagogik und Bildung zu unterstützen – ein Punkt, der sich gerade in der Coronakrise als wichtig herausgestellt hat. Ziel ist es, Lernsysteme zu digitalisieren und Bildung und Konnektivität zum Wohl aller Bevölkerungsgruppen, auch der Schwächsten, miteinander in Einklang zu bringen.

Die EIB unterstützt den Bildungssektor auch über das **EIB-Institut**, das den Austausch von Wissen und Know-how zwischen Universitäten, Forschungszentren und Stiftungen fördert. Als Klimabank der EU will die EIB die akademische Forschung, den Wissensaufbau und die Wissensverbreitung zu klimarelevanten Themen voranbringen. Deshalb hat das EIB-Institut zwei Lehrstühle an Universitäten eingerichtet: den **EIB-Lehrstuhl für Klimawandel und internationale Kohlenstoffmärkte („Klima-Lehrstuhl der EIB“)** am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz und den **Lehrstuhl für Nachhaltige Entwicklung und klimabedingten Wandel am Institut Sciences Po** in Paris.



WER KANN DARLEHEN DER EIB BEANTRAGEN?

Die EIB vergibt Darlehen an Kunden aus dem öffentlichen und dem privaten Sektor. Länder, Regionen, Städte, Unternehmen und Banken, die Bildungsprojekte finanzieren, können Finanzierungsmittel bei der EIB beantragen. Typische Darlehensnehmer sind Staaten oder Bundesländer, die in öffentliche Schulen oder Universitäten investieren. Die Bank hat auch Privatschulen, eine Privatuniversität und eine Wirtschaftsakademie finanziert. In jüngster Zeit wurden einige Projekte über öffentlich-private Partnerschaften finanziert, bei denen sich der Privatsektor an der Finanzierung, dem Bau, der Modernisierung und dem Betrieb von Bildungseinrichtungen beteiligt.

Die EIB bietet eine ganze Reihe von Produkten für die Finanzierung von Bildungsprojekten:

- **Projektdarlehen:** Projektdarlehen werden in der Regel für große Einzelinvestitionen vergeben, die eine langfristige Finanzierung benötigen. In diese Kategorie fällt etwa der Bau oder Ausbau eines Universitätscampus oder Forschungszentrums. Hierfür kann die EIB individuelle Projektdarlehen bereitstellen. Diese haben in der Regel ein Volumen von mindestens 25 Millionen Euro. Die EIB-Mittel decken höchstens 50 Prozent der Gesamtkosten der Investitionsprogramme.
- **Rahmendarlehen:** Rahmendarlehen sind langfristige Finanzierungen und bieten Flexibilität, wenn sich Investitionsprogramme im Laufe der Zeit ändern. Mit diesen Darlehen können mehrere kleine und mittelgroße Projekte gefördert werden. Sie haben üblicherweise ein Volumen von 1–50 Millionen Euro über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren.
- **Durchleitungsdarlehen:** Mit Durchleitungsdarlehen unterstützen wir indirekt kleinere Projekte. Das bedeutet: Wir vergeben Mittel an lokale Banken oder andere Finanzierungspartner, die daraus Kredite an Endbegünstigte wie Schulverbände oder Kommunen vergeben.







PROJEKTBEISPIELE

Universität, Spanien

Digitalisierung wird für eine hochwertige Bildung immer wichtiger, vor allem seit dem Ausbruch der Pandemie. Mit einem Darlehen von 30 Millionen Euro fördert die EIB die Digitalisierung der IE University in Madrid und Segovia, **Spanien**. Mit dem Geld kann die IE University ihr Hybridkonzept weiter ausbauen – das sogenannte Liquid Learning, eine Verbindung aus Online- und Präsenzstudium. Außerdem unterstützt die Finanzierung die Gestaltung von Unterrichtsmaterial, die Datenverwaltung und -analyse und die Nutzung neuer Technologien.

Grüne Schulen, Belgien

Renovierte Schulen bieten ein besseres Lernumfeld für Schülerinnen und Schüler. Die EIB stellt der Föderation Wallonie-Brüssel, **Belgien**, 600 Millionen Euro zur Verfügung. Die Mittel fließen in die Sanierung und Modernisierung von Vor-, Grund- und Sekundarschulen im Brüsseler Raum und in wallonischen Städten. Im Mittelpunkt stehen dabei grünes und nachhaltiges Bauen und Sanieren. So entsteht mithilfe des Darlehens etwa eine Schule in Passivhausbauweise, die weniger als ein Viertel der Energie eines Standardgebäudes verbraucht.

Neue Bildungsinfrastruktur, Schweden

Wachsende Städte brauchen mehr Bildungseinrichtungen. In **Schweden** hilft die EIB der Stadt Malmö mit einem Darlehen von 153 Millionen Euro (1 600 Millionen schwedischen Kronen) bei der umfassenden Sanierung von Bildungsinfrastruktur. Die Mittel fließen in die Modernisierung und Erneuerung der Schulinfrastruktur für Kinder zwischen 6 und 15 Jahren sowie in Einrichtungen für die frühkindliche Bildung. Außerdem entstehen neue (Vor-) Schulplätze in Wohngebieten mit starkem Bevölkerungswachstum.

Exzellenzzentren, Rumänien

Tertiäre Bildung macht Länder wettbewerbsfähig und steigert weltweit die Chancen für hochwertige Arbeitsplätze. Zwei **rumänische Universitäten** erhielten kürzlich EIB-Mittel für Hochschulbildung. 24 Millionen Euro fließen in den Ausbau der Forschungs-, Wissenschafts- und studentischen

Einrichtungen der Carol-Davila-Universität für Medizin und Pharmazie in Bukarest, 21 Millionen Euro gehen an die Technische Universität Cluj-Napoca. Die nationalen Kompetenzzentren in Rumänien müssen gestärkt werden, um künftige Generationen von Ärztinnen und Ingenieuren auszubilden und die Abwanderung junger Rumäninnen und Rumänen ins Ausland zu stoppen.

Bildung außerhalb der EU, Montenegro

Auch Länder außerhalb der Europäischen Union können **EIB-Mittel für Bildungsprojekte** beantragen. In Montenegro finanzierte die Bank den Bau von drei Grundschulen und einer weiterführenden Schule sowie die Sanierung von drei Kindergärten und zehn Berufsschulen. Ein Darlehen von 18 Millionen Euro wird die Überbelegung in einigen Grundschulen verringern und mehr Kindern den Zugang zur Vorschulbildung ermöglichen. Das Projekt dürfte mehr als 500 Arbeitsplätze schaffen, vor allem für Lehrkräfte.

Partnerschaften für Bildung

Durch die **Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten** kann eine Institution mehr bewirken. Seit Januar 2020 arbeiten die EIB und UNICEF gemeinsam daran, den Zugang zu hochwertiger Bildung zu verbessern und die Auswirkungen des Klimawandels auf Kinder zu verringern. Die beiden Institutionen verpflichteten sich, gemeinsam in die Bildung und Ausbildung der am stärksten betroffenen Kinder zu investieren. In Kürze dürften Pilotprojekte in **Europa, Zentralasien sowie im südlichen und östlichen Afrika** starten.





MATERIAL ZUM THEMA

STORYS

- Studierende bei der Stange halten
- Geplatzte Träume müssen nicht sein
- Georgischer Käse von Schweizer Kühen
- Serbische Schulen bereit für digitales Zeitalter
- Belgrad setzt auf Innovation
- Mitarbeiterschulungen in Europa: maßgebliche Faktoren und Hindernisse
- Mein neuer Job: In Irland lernen medizinische Fachkräfte mit EU-Hilfe
- Mein neuer Job: „Ersatzmutter“ für internationale Studierende in Lettland
- Mein neuer Job: Ein europäisches Projekt für Zypern
- Mein neuer Job: Veronika setzt auf Museumskultur in der Slowakei
- Mein neuer Job: Lernspiele aus Portugal
- ABC dank PPP: Schulen auf Kreta und Rhodos
- Bildung statt Mobbing
- EU-Gelder für energieeffiziente und sichere Kindergärten in Armenien
- Bildung in Afrika: die Zukunft des wachstumsstärksten Kontinents

ESSAYS

- Entwicklungslösungen: Atmen, Essen und Lernen

PODCASTS

- Podcast: Bildung und das Coronavirus
- Kompetenzen machen Karriere
- Brauchen wir Arme und Beine?
- Wir wir in Zukunft lernen
- Universität bringt Zypern wieder in Schwung
- Schulen für die Zukunft
- Bildung und Stadterneuerung – die Slowakei setzt auf Kultur

VIDEOS/BLOGS

- Bessere Kompetenzen und Jobchancen für junge Menschen in Marokko – Yassine
- Bessere Kompetenzen und Jobchancen für junge Menschen in Marokko – Fatima
- Ändert sich jetzt alles? Anna Canato



PRESSEKONTAKT

Antonie Kerwien

+352 4379-82175

+352 691 285 497

a.kerwien@eib.org

Bruno Hoyer

+352 4379-83045

+352 621 886 056

b.hoyer@eib.org

Pressestelle – Sekretariat

+352 4379-21000

+352 4379-61000

press@eib.org

www.eib.org/press

ALLGEMEINE ANFRAGEN

Europäische Investitionsbank

98-100 boulevard Konrad Adenauer

L-2950 Luxembourg

Information Desk

+352 4379-22000

+352 4379-62000

info@eib.org

www.eib.org

Hier geht es zum Text
mit Links zu den Storys,
Broschüren und Videos:

www.eib.org/education

